



PRÄVENTION VON ANTISEMITISMUS IN DER SCHULE (01/2024)

Veranstaltungen - Unterrichtsmaterialien - Best Practice

Die gemeinsame Erklärung des Zentralrats der Juden in Deutschland und der Kultusministerkonferenz im Juni 2021 konstatiert folgerichtig: „Antisemitismus ist in Europa und darüber hinaus seit Jahrhunderten präsent und kulturell tradiert. Er äußert sich bis heute in unserer Gesellschaft in zahlreichen Formen, in allen sozialen Schichten, latent oder offen, teilweise manifest bis hin zu körperlichen Übergriffen und Terror. Schulen sind – als Spiegel der Gesellschaft – mit antisemitischen Äußerungen und Einstellungen konfrontiert, die ein Klima der Einschüchterung und Gewalt schaffen. Insbesondere der Schule mit ihrem Auftrag, Kinder und Jugendliche zu Mündigkeit und Verantwortungsbewusstsein zu erziehen, kommt dabei eine besondere Bedeutung und Verantwortung bei der Prävention und der Bekämpfung von Antisemitismus zu.“ Diesem Ziel trägt das Land Berlin in vielfältiger Form Rechnung, unter anderem durch jährliche Fortbildungsreisen nach Israel in Kooperation mit der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem und der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz in Berlin. Daraus ist ein Netzwerk aus Lehrkräften und außerschulischem pädagogischem Personal entstanden, das die relevanten Themenbereiche weiter in das schulische Leben hineinträgt. Dieser monatliche Newsletter soll Interessierte informieren, welche Veranstaltungen, neue pädagogische Materialien, Best Practice-Beispiele etc. es in den Kategorien **Jüdisches Leben früher und heute, Antisemitismusprävention und Vermittlung des Holocaust** aktuell in Berlin und darüber hinaus gibt.

Veranstaltungen und Fortbildungen

Den Helden geschaffen. Fritz Bauers Rückkehr ins kollektive Gedächtnis

Mittwoch, 10. Januar ab 18.15 Uhr

Seinen Zeitgenossen galt Fritz Bauer als Reformers und streitbarer Kämpfer für ein humanes Strafrecht. Nach seinem Tod 1968 geriet der deutsche Jurist jedoch bald in Vergessenheit. Erst in den letzten Jahren ist es zu einem regelrechten „Fritz-Bauer-Boom“ gekommen: Seither wird er erinnert als jener Staatsanwalt, der in den 1960er Jahren den ersten Frankfurter Auschwitz-Prozess initiiert hatte und an der Ergreifung einer der Hauptverantwortlichen für die Organisation des Holocaust, Adolf Eichmann, beteiligt war. Als „unbequemer Mahner“ gegen die Verdrängung der NS-Zeit nahm er in der bundesrepublikanischen Justiz der Nachkriegszeit eine Außenseiterposition ein. Heute nennt das Feuilleton Fritz Bauer einen Helden. Wie kam es zu dieser Rückkehr ins kollektive Gedächtnis?

Die Historikerin Désirée Hilscher geht der Frage nach und untersucht die öffentliche Erinnerung an Fritz Bauer als Forschungsgegenstand der Public History. Anhand von Medienproduktionen und öffentlichen Erinnerungsinitiativen diskutiert sie, wie sich die Rückkehr Bauers in das kollektive Gedächtnis vollzog und sich das Bild des Helden verfestigte.

Veranstalter: Fritz Bauer Institut

Ort: Online

Weitere Informationen und Anmeldung zur Teilnahme über den Videodienst Zoom unter:
anmeldung@fritz-bauer-institut.de

Livestream auf YouTube:
<https://youtu.be/KR-YJewJOVc>

**Veranstaltung der Fortbildung Berlin:
„Judentum früher und heute – Schwerpunktthe-
men „Auch Juden werden Deutsche“ und „Kata-
strophe“ (Nr. 23.1-116442)**

Donnerstag, 18. Januar von 14.30 – 17.30 Uhr

Die Zeit der Aufklärung brachte große Veränderungen in die jüdisch-nichtjüdischen Beziehungen. Berlin war dabei ein Schmelztiegel und Zentrum dieses Wandels. Jüdinnen und Juden gaben unterschiedliche Antworten auf die Herausforderungen. Welche Rolle spielten jüdische Soldaten in deutschen Kriegen? Welche Ideen verfolgte der Zionismus? Hunderte Verordnungen und Maßnahmen wurden zwischen 1933 und 1945 gegen Jüdinnen und Juden erlassen. Exponate der Familienkonvolute im Jüdischen Museum demonstrieren Versuche von Flucht, Selbstbehauptung oder Widerstand. Nach einer gemeinsamen Einführung haben die Teilnehmenden der Fortbildung die Möglichkeit, eines der beiden Themen näher kennenzulernen. Abschließend sollen gemeinsam mögliche Anbindungen an den Unterricht erarbeitet werden.

Ort: Jüdisches Museum Berlin, Lindenstraße 9-14, 10969 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

<https://fortbildungen.berlin/training/116442>

Diktatur wählen? Demokratische Kultur und ihre Feinde

Sonntag, 21. Januar von 14.00 – 18.00 Uhr

Am 20. Januar jährt sich die die „Wannsee-Konferenz“, jene „Besprechung mit anschließendem Frühstück“, auf der 15 führende Funktionäre des nationalsozialistischen Staates 1942 die Umsetzung der Pläne für die europaweite Deportation und den Massenmord an Jüdinnen und Juden diskutierten und koordinierten. Dieses Ereignis war zentral für die antijüdische Verfolgungspolitik in Europa. Seit Januar 1933 war die nationalsozialistische Politik auf die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung ausgerichtet. Im Zentrum standen die antisemitische Propaganda, die Verachtung von Meinungsfreiheit, Vielfalt und Demokratie sowie die Missachtung von rechtsstaatlichen Prinzipien. Zum Ende der Weimarer Republik und während der nationalsozialistischen Diktatur stießen das Propagieren von autoritärem und faschistischem Denken, die

die Verhöhnung Andersdenkender, aber auch Terror und Gewalt auf millionenfache Zustimmung.

Heute teilt jeder zwölfte Erwachsene in Deutschland ein rechtsextremes Weltbild, so die Mitte-Studie im September 2023. Weitere 20 Prozent seien nicht klar demokratisch orientiert – ein markanter Anstieg im Vergleich zur letzten Studie 2021. Wie fragil ist unsere Demokratie? Auf welche Weise können die (Zivil-)Gesellschaft sowie staatliche Institutionen gegen den Rechtsruck in Deutschland agieren?

Anlässlich des 82. Jahrestages der Besprechung am Wannsee wird in der Veranstaltung diskutiert, welche Handlungsmöglichkeiten es gibt, um antidemokratischen Strukturen entgegenzutreten. Hierfür ordnen Fachleute die Geschichte des Übergangs von der Weimarer Demokratie zur nationalsozialistischen Diktatur kritisch ein. Expertinnen und Experten aus der Praxis diskutieren darüber hinaus über heutige Normverschiebungen und Bezüge zu ihrer Arbeit.

Ort: Gemeindehaus der Jüdischen Gemeinde Fasanenstraße 79/80, 10623 Berlin

Veranstalter: Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannseekonferenz

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

<https://www.ghwk.de/de/termine/termin/diktatur-wahlen-demokratische-kultur-und-ihre-feinde>

Die Entscheidungsprozesse zum Mord an den europäischen Juden. Ein Vortrag zum Kenntnisstand und offenen Fragen

Mittwoch, 26. Januar von 12:15 – 13:45 Uhr

Die Frage, wie die Entscheidungsprozesse zum Mord an den europäischen Juden in der Führung des NS-Regimes verliefen, hat die deutsche und die internationale Forschung lange beherrscht. In den vergangenen etwa dreißig Jahren aber hat sich das Interesse der Holocaust-Forschung viel stärker auf die Opfer konzentriert, auf Regionales und auf Biografisches sowie auf Fragen der wirtschaftlichen Zielsetzung des Massenmords oder die Kollaboration in den von Deutschland beherrschten Gebieten Europas. Dabei rückte die vormals geraume Zeit im Zentrum stehende Rolle der Verantwortlichen für den Massenmord in den Hintergrund. Mittlerweile ist jedoch sehr



genau bekannt, welche Schritte bei der Entscheidung zum Massenmord wann und von wem getan wurden. In dem Vortrag wird Prof. Dr. Ulrich Herbert von der Forschungsgruppe Zeitgeschichte an der Universität Freiburg den derzeitigen Kenntnisstand zu dieser Frage zusammenfassen, die einzelnen Etappen der Entscheidungsbildung herausarbeiten und die noch offenen Fragen und Widersprüche benennen.

Veranstalter: Fritz Bauer Institut

Ort: Online

Livestream auf YouTube:

<https://youtu.be/k9fBHjjsOb8>

Öffentliche Führung: „Anne Frank und Antisemitismus heute“

Samstag, 27. Januar von 14.00 - 15.00 Uhr

Was heißt es, nach dem 7. Oktober 2023 über Anne Frank zu sprechen? Seit dem Überfall der Hamas auf die israelische Zivilbevölkerung zeigt sich an vielen Orten der Welt statt Empathie und Solidarität mit Jüdinnen und Juden offener Antisemitismus. Was bedeutet das für die Auseinandersetzung mit dem Holocaust? Was lässt sich aus Anne Franks Geschichte über Antisemitismus bis heute lernen? Wir laden zur öffentlichen Führung durch die Ausstellung »Alles über Anne« ein und sprechen über Antisemitismus in Geschichte und Gegenwart. Die Führung ist für Erwachsene und Jugendliche geeignet.

Ort: Anne Frank Zentrum, Rosentalerstr. 39, 10178 Berlin

Anmeldung: Teilnahme ist ohne Anmeldung möglich

Holocaust Education in der Grundschule

Montag, 29. Januar von 15.00 - 18.00 Uhr

Das Anne Frank Zentrum lädt am 29. Januar 2024 zu einem Fachaustausch zu Holocaust Education in der Grundschule ein. Gemeinsam mit Pädagoginnen und Pädagogen aus der Praxis wird darüber diskutiert, ob und inwieweit sich Stolpersteine für pädagogische Projekte in Grundschulen eignen. Pädagogische Herangehensweisen werden diskutiert, fachliche Hinweise werden vermittelt und die Umsetzung solcher Projekte

mit Kindern in der Grundschule erörtert. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Koordinierungsstelle Stolpersteine Berlin statt.

Ort: Anne Frank Zentrum, Rosentalerstr. 39, 10178 Berlin

Anmeldung: Bitte bis 22.1.2024 an schmitz@stolpersteine-berlin.de

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

<https://www.annefrank.de/termine/termin/fachaus-tausch-holocaust-education-in-der-grundschule>

Angebote für Berliner Schulen

Kurzfilm "Des Vaters Schweigen" mit anschließendem Gespräch mit der Zeitzeugin - Interessierte Schulen gesucht!

Die Filmemacherin Mariella Santibáñez drehte den Kurzdokumentarfilm „Des Vaters Schweigen“ (Film-länge 18 Minuten). Dieser Film porträtiert Sylvia Salomons Umgang mit dem Schicksal ihres Vaters, der als Jude im KZ Buchenwald inhaftiert war. Da er fast nie über seine Vergangenheit sprach, entdeckte sie erst wenige Jahre vor seinem Tod, dass ihr Vater ein Holocaust Überlebender war. Nach seinem Tod beginnt Sylvia Salomon, seine Geschichte zu erforschen, ihre eigenen jüdischen Wurzeln zu entdecken und dabei schmerzlich festzustellen, dass sie ihren Vater nie wirklich kannte. Sie erkennt, wie sein Trauma ihr Leben bis heute beeinflusst.

Sylvia Salomon und Mariella Santibáñez bieten Berliner Schulen die Möglichkeit, den Film in ihren Bildungseinrichtungen vorzuführen und den bereits auf internationalen Festivals gezeigten Film im Anschluss mit einem Zeitzeugengespräch mit Sylvia Salomon zu ergänzen. Geplant sind für die Filmvorführung und das Zeitzeugengespräch insgesamt ca. 45 Minuten.

Weitere Informationen und Kontakt:

Mariella Santibáñez
+49 163 6389265 / mariellas@live.de
www.mariella-santibanez.com

Ansichtslink zum Film:

<https://vimeo.com/779628876>

Passwort: Sylvia1954#



Angebote des Berliner Vereins Room 28 für Schulen

Der Verein Room 28 bietet Schulen, Lehrkräften und im Bildungsbereich tätigen Personen eine Präsentation des Room 28 Holocaust Erinnerungs- und Bildungsprojekts. Es basiert auf dem Schicksal einer Gruppe jüdischer Kinder, die in den Jahren 1942-1944 im Zimmer 28 des Mädchenheims L410 im Ghetto Theresienstadt zusammenlebten. In enger Kooperation mit Überlebenden aus dieser Gruppe erzählte die Autorin Hannelore Brenner die Geschichte der „Mädchen von Zimmer 28“ ab 2003 in unterschiedlichen Genres - Theaterstück, Buch, Ausstellung. Durch das große Engagement der Überlebenden, die über ein Jahrzehnt das Projekt begleiteten und ihre Erfahrungen vor allem mit der jungen Generation teilten - oft im Kontext von Aufführungen der Kinderoper Brundibár - wurde daraus ein lebendiges Kultur- und Bildungsprojekt mit internationaler Strahlkraft.

Der Verein offeriert Berliner Schulen nun unterschiedliche Bildungsangebote im Rahmen dieses Holocaust-Erinnerungsprojekts. In unterschiedlichen Kooperationsprojekten erhalten Schulen zum Beispiel als Teil eines Gesamtpakets die Ausstellung „Die Mädchen von Zimmer 28“, verbunden ggf. mit einem Seminar für Lehrkräfte und Workshops für Schülerinnen und Schüler. Auch kreativ-künstlerische Projektarbeiten sind denkbar.

Darüber hinaus können Schulen auch Lesungen zu unterschiedlichen Schwerpunkt-Themen (Tagebuch von Helga Pollak, Die Mädchen von Zimmer 28, Kinderoper Brundibár) vereinbaren. Für jüngere Schülerinnen und Schüler / Kinder in der Grundschule bietet der Verein die Lesung für Kinder „Brundibár. Wie Aninka und Pepíček den Leierkastenmann besiegen“.

Kontakt: Verein Room 28 /Hannelore Brenner, per Mail an hannelore.brenner@room28.net

Weitere Informationen unter:

www.room28.net/angebote/

Materialhinweise

OY VEY! Plattform gegen Verschwörungsmythen

Zentrales Ziel der Plattform ist, Gegenrede zu verschwörungsideologischen Inhalten online zu erleichtern. Dadurch sollen von Verschwörungserzählungen Betroffene sowie eine kritische (Social-Media-) Öffentlichkeit gestärkt werden. Da die meisten Verschwörungsmythen in ihrem Kern antisemitische Züge tragen, sind es vor allem Jüdinnen und Juden bzw. Institutionen und Einzelpersonen, die als jüdisch markiert werden, die am häufigsten zur Zielscheibe von Verschwörungsideologen werden. Ihnen wird solidarisch zur Seite gestanden. Verschwörungsmythen werden identifiziert, ihre Funktionen erörtert, Faktenwissen vermittelt und hilfreiche Anregungen zum Widersprechen gegeben. Ziel der Plattform ist es, eine Öffentlichkeit zu schaffen, die sich gegen Antisemitismus und Verschwörungsdenken einsetzt.

Weitere Informationen unter:

<https://www.oyvey.de/>

Sie möchten einen Beitrag einreichen? Bitte verwenden Sie dieses Format.

Titel

ggf. Untertitel

Datum / Uhrzeit

Eine kurze Beschreibung in Textform

Weitere Informationen:

Zielgruppe / Ort / Anmeldung / Kosten /
Sonstige Hinweise

Kontakt:

Einrichtung / Ansprechperson / Kontaktdaten / Website

Wenn Sie einen entsprechenden Beitrag an andere Interessierte weitergeben möchten, senden Sie ihn bis zum 27. des jeweiligen Vormonats gerne an:

bettina.dettendorfer@senbjf.berlin.de